

innern Zusammenhang verknüpfte Dinge von vornherein nicht in ihrer ursächlichen Verbindung zu erkennen, während Einhard, der Biograph, das Leben Karls aus der Vogelschau betrachtete, und zeitlich weit Auseinanderliegendes in grossen Umrissen zu einem Bilde vereinigte, wobei freilich viele Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten in seine skizzierende Darstellung sich einschlichen. Trotzdem giebt es in den Lauriss. eine Anzahl von Erzählungen, die sich, was die Klarheit 'des innern Zusammenhangs der Vorgänge' anbetrifft, auf der Höhe der Vita halten und hoch über der sonstigen zeitgenössischen Annalistik stehen. Zu diesen Darstellungen gehören: der Bericht über die Expedition gegen die Mauren 807, über den Krieg mit König Gottfried von Dänemark 808, 809, 810, die kurze Relation über den Aufstand der Basken 816, die Darstellung der Kaiserkrönung 816, der Unternehmungen Liudewit's 819, 20, 21, 22, die Auseinandersetzung der Streitsache des Milegast und Cealadrag 823, die Erzählung der Vorgänge in der spanischen Mark 827 u. a. m. Oefters ist die Motivierung sehr kurz gegeben, zuweilen nur durch ein Wort angedeutet, oder sie ergiebt sich aus der blossen geschickten Zusammenstellung der Thatsachen — und so zu erzählen ist doch auch eine Kunst; in Wirklichkeit fehlt der Causalnexus seltener, als es nach H.'s v. Sybel Behauptung scheinen könnte.

Andrerseits lässt die ursächliche Erklärung verschiedener in der Vita erzählter Ereignisse viel zu wünschen übrig, oder sie fehlt ganz und gar: die Veranlassung für den Zug nach Spanien c. 9, für den Krieg mit Benevent c. 10, für den Krieg mit den Hunnen c. 13, für den böhmischen Krieg c. 14 wird nicht mitgetheilt. Einhard verschweigt ferner das eigentliche Motiv zum Kriege Karls gegen die Langobarden c. 6, das wir nur aus der Biographie Hadrians erfahren, er bringt kein Wort über die Schenkung Pipins an den Papst c. 6. Ueber das Verhältniss der griechischen Kaiser zu Karl erhalten wir allerdings in c. 28 eine werthvolle Nachricht (H. v. Sybel, Kleine Schriften III, S. 56), doch bringt sie Einhard in erster Linie, um an einem neuen Beispiel die Seelengrösse seines Helden zu illustrieren, also zur Vervollständigung des biographischen Bildes, das er dem Leser von dem grossen Kaiser entwirft; auch sonst hat die Aufgabe des Biographen Einhard veranlasst, der Vita interessantes politisches Material einzuverleiben, zu dessen Mittheilung der Annalist durch seine Arbeit nicht so dringend herausgefordert wurde oder wofür sich in dem betreffenden Jahresbericht nicht leicht eine passende Stelle fand. Von einer gewissen Trockenheit und Dürre wird man die Erzählung des Annalisten immerhin nicht freisprechen können, namentlich in dem ersten Abschnitt bis 814, gerade